



INFOBLATT
über die Brunsbütteler Lotsenstube
im Hafenmuseum Hamburg

Bild links:
Das Elblotzenhaus auf einer Postkarte von 1908. Auf der rechten Seite des Gebäudes ist der Erker zu sehen, der zur Lotsenstube gehört.

Bildquelle: Sammlung Uwe Möller



Die historische Lotsenstube im Hafenmuseum

Die Lotsenstube, ehemaliger Aufenthaltsraum der Elblotzen aus Brunsbüttel, wurde 1895 im Zusammenhang mit dem Bau des Nord-Ostsee-Kanals im Einfahrtsbereich zu den Alten Schleusen errichtet. Das Lotsenhaus der Elblotzen ersetzte eine frühere Lotsenstation bei St. Margarethen. Zuletzt nutzten das verbliebene historische Lotsenhaus in Brunsbüttel die Elblotzen gemeinsam mit den Kanallotzen für den Nord-Ostseekanal, nachdem ein identisches zweites Lotsenhaus dem Ausbau der Schleusenanlagen weichen musste.

Für Schiffe ab 90m Länge und 13m Breite besteht auf der Elbe Lotsenpflicht. Nach wie vor erreicht der Elblotse (engl. Pilot) das Schiff vor der Küste mit einem Versetzboot, im Einzelfall auch mit dem Helikopter. In Brunsbüttel löst ein neuer Lotse ab, so dass die Gesamtstrecke von der Deutschen Bucht bis zu Hamburgs Hafengrenze (Teufelsbrück) geteilt ist. Dort übernimmt einer der Hafenlotzen das Schiff, insbesondere auch das Anlegermanöver am vorgesehenen Liegeplatz.

Bild rechts:
Lotsen in der Brunsbütteler Lotsenstube beim Kartenspiel.
Historische Aufnahme von ca. 1908.
Im Hintergrund rechts erkennt man den Tresen und das Buffet, die beide in der restaurierten Lotsenstube im Hafenmuseum zu sehen sind.

Bildquelle: Fotograf Backens, Backens-Archiv, Marne

Das Seelotswesen

Die Geschichte der Brüderschaft der Elblotzen geht zurück auf alte Regelwerke von 1639 und 1656, die im ureigensten Interesse der Hamburger Kaufmannschaft lagen. Sie bildeten das älteste und erste geordnete Lotssystem Deutschlands. Heute steht das Lotswesen unter der staatlichen Aufsicht der Wasser- und Schiffahrtsverwaltung des Bundes, die ihrerseits die Lotsreviere bestimmt, die Lotsenannahme und -tarife festlegt sowie die „Bestallung“ der Seelotsen entscheidet. Außerdem schafft die Bundesverwaltung die erforderliche Infrastruktur und betreibt die Lotseinrichtungen.

Heute gibt es an der deutschen Küste sieben Lotsreviere. Für das Revier Elbe sind ca. 250 Lotsen in der Brüderschaft Elbe zusammen geschlossen. Sie sichern in einer festgelegten

Einsatzfolge, der sogenannten „Börtordnung“, dass jedes lotspflichtige Schiff im Elbrevier ordnungsgemäß betreut und mit Lotsen besetzt wird, um dadurch Hamburg sicher zu erreichen. Nach der „Börtordnung“ reiht sich

– wie bei einem Taxenstand – der Lotse nach geleistetem Einsatz am Ende der Reihe wieder ein und rückt mit jedem geleisteten Einsatz seiner Kollegen weiter nach vorn bis er selbst wieder an der Reihe ist. Diese Wartezeit, die Freizeit des Lotsen, kann je nach Arbeitsanfall länger oder kürzer sein. Zwei Drittel



Wappen der Lotsenbrüderschaft Elbe

der Lotsungen finden nachts oder an den Wochenenden statt, weil die Schiffe die normalen Arbeitszeiten des Hafens erreichen wollen. Der Lotsdienst wird als öffentliche Aufgabe zur Sicherheit der Schifffahrt definiert.

*Wenn he wokt denn quarkt he
und wenn he slopt denn snarkt he,
wat he meeht ist richtig
und wat he deiht is wichtig.*

Loblied auf den Lotsen auf einer alten Brunsbütteler Postkarte (siehe unten)

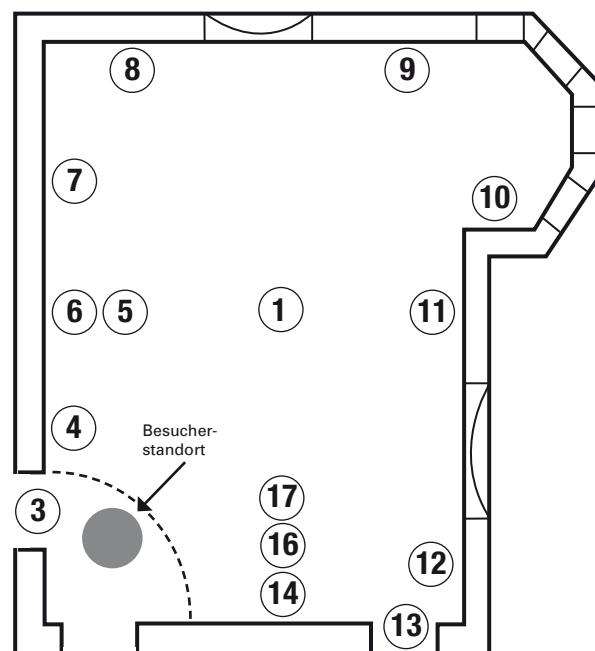
*Bild unten:
Postkarte von Anfang 1900. Lotsen und
Lotsenhaus waren beliebte Brunsbütteler
Grußkartenmotive.*

Bildquelle: Helga Schenk



Vor den Zeiten von Radar, GPS, AIS, Handy und Nutzung von PKWs wartete seinerzeit z. B. bei Nebel eine große Zahl von Lotsen in der Lotsenstation, um die vor Anker liegenden Schiffe sofort bedienen zu können, nachdem die Sichtverhältnisse das wieder zu ließen. Das Lotsenhaus war wie ein großes Hotel, die Lotsenstube bot Warte- und Aufenthaltsraum, Informationsbörse und war ein wichtiger Ort für fachlichen Austausch. Als Kantine war die Lotsenstube traditionell an einen Gastronomen verpachtet. Während der letzten Jahre wurde sie auch als öffentliche Gaststätte betrieben.

2007 wurde das alte Lotsenhaus in Brunsbüttel ersetzt durch einen Neubau mit einer zeitgemäßen Ausstattung nach heutigen Anforderungen. Die alte Lotsenstube wurde mit der historischen Holzvertäfelung, den alten Möbeln und Gemälden von der Lotsenbrüderschaft Elbe dem Hafenmuseum übergeben und von diesem geborgen. Dank großzügiger Spenden, die von Hafenkultur e.V., den Freunden des Hafenmuseums, gesammelt wurden, konnte der Rahmen geschaffen werden, um die eindrucksvollen Elemente und das alte „Küstenflair“ heute dem Besucher präsentieren zu können.



Grundriss der Lotsenstube im Hafenmuseum

Die Exponate der Lotsenstube

vom Besucherstandort aus gesehen

1. oben: Deckenvertäfelung, Original von 1895, Kiefernholz, mit Ornamenten bemalt.
2. ringsum: Wandvertäfelung, Original von 1895, Kiefernholz.
3. Halbmodell Dampferrumpf „Bösch“ auf bemaltem Brett.
4. Charte des Fahrwassers unter Neuwerk, Sept. 1852, Lithografie v. R. Ritter, Hamburg, unter Glas mit Eintragungen zur Ansteuerung des Norder Gatts, d. 8. und 9. Juni 1854.
5. Original Anrichte und Biertresen (genutzt bis in die 60er Jahre).
6. Dreimast-Vollschiff im Sturm, Aquarell unter Glas, gerahmt, Fantasie von Ernst Friedrichs 1926. Friedrichs war Seelotse.
7. Elblotsendampfer „Bösch“ im Einsatz, Öl auf Leinwand, gez. Geo Wolters, gerahmt mit Text: „unveräußerliches Eigentum der Elbhauptlotsen, Station Brunsbüttel.“ Geschenk des Marinemalers Geo Wolters.
8. Dreimast-Vollschiff, Brennarbeit auf Lindenholzplatte. „Vereinigte Hauptlotsen“, Entwurf von E. Friedrichs 1905, gebrannt von K. Lüsing 1905.
9. Dreimast-Vollschiff, Aquarell unter Glas, gerahmt, gemalt und gestiftet 1924 von E. Friedrichs.
10. Fünfmast-Bark „Potosi“ im Hamburger Hafen, Indienststellung 1895, nach dem Brand einer Kohleladung und Explosion 1925 versenkt, Posterdruck, gerahmt, unter Glas, Stiftung Willi Karting, Elblotse.
11. Bösch-Lotsenhaus mit Lotsendampfer/St. Margarethen (seit 1749), im Oktober 1895 wurde die Lotsenstation nach Brunsbüttel verlegt, 1902 ist das Gebäude abgebrannt. E. Friedrich 1897.
12. Blick vom Süllberg auf die Elbe im 19. Jahrhundert, Öl auf Pappe, gerahmt, ohne Jahreszahl.
13. Halbmodell Schiffsrumph des Elblotsen dampfers „Bösch“ auf Brett, natur.
14. Viermast-Bark in schwerer See, Aquarell unter Glas, gerahmt, Fantasie von E. Friedrichs 1926.
15. Das Mobiliar der alten Lotsenstube ist Ende 1980er Jahre verloren gegangen und wurde durch die Spende einer Bremer Brauerei im authentischen Stil ersetzt. Gleicher gilt für die Messinglampen. Der hölzerne Kronleuchter über dem Stammtisch entstammt dem „Blauen Salon“ des Lotsenhauses und weist auf die frühere Beleuchtung hin.
16. Kachelofen
17. Bark Catharina, 19. Jahrhundert, Seemannsarbeit, funktionsfähig, unmaßstäblich, in Vitrine, aus dem Bestand der Seefahrtsschule Hamburg.